

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 35 (1993)
Heft: 187

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pro Filmbulletin

ASP Inteco AG, Winterthur

Beratungsgesellschaft für
Informationstechnologien

Bundesamt für Kultur Sektion Film (EDI), Bern

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

KDW Konkordia Druck- und Verlags-AG, Seuzach

Migros-Genossenschafts- Bund, Zürich

Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich

Schulamt der Stadt Zürich

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung Winterthur

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 5000.- oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch in die Zukunft blicken, ist Filmbulletin auch 1993 auf weitere Mittel oder ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit für eine Unterstützung beziehungsweise Mitarbeit sehen, bitten wir Sie, mit Leo Rinderer oder mit Walt R. Vian Kontakt aufzunehmen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.



Vorschau Locarno '93

KURZ BELICHTET



Das 46. Internationale Filmfestival von Locarno beginnt dieses Jahr am 5. August und wird wie jedes Jahr für zehn Tage die Aufmerksamkeit der Filmszene auf sich ziehen.

Auf der Piazza Grande wird eine neue Kopie des restaurierten *IL CONFORMISTA* (1970) von *Bernardo Bertolucci* zu sehen sein. Zu der Vorführung werden *Bertolucci* und sein Kameramann *Vittorio Storaro* erwartet. *Samuel Fuller* wird ein Ehren-Pardo verliehen werden, und die vierzig Reiter *Barbara Stanwycks*, die auf einem mächtigen Schimmel voranprescht, werden – hoffentlich in echtem CinemaScope – über die grosse Freiluftleinwand donnern, wenn sein *FORTY GUNS* gespielt wird.

Im Wettbewerb sollen gegen zwanzig Filme in Erstaufführung gezeigt werden. Selektiert sind bereits *BEIJING ZAZHONG* (*BEIJING BASTARDS*) von *Zhang Yuan*, China, *KORAKU ZARU* (*AFFEN IM PARADIES*) von *Kenchi Iwamoto*, Japan, *ZGHVARDZE* (*AM ABGRUND*) von *Dimitri Tsintsadze*, Georgien, *M'ESTO NA SEROIJ TREUGOLKE* (*MEIN PLATZ UNTER DEM HUT*) von *Erkek Schinarbajew*, Kasachstan, *AU NOM DU CHRIST* von *Roger Gnoan M'bala*, Elfenbeinküste und *ZHIYAO WEI NI HUO YITIAN* (*SCHATZINSEL*) von *Chen Kuo-Fu*, Taiwan.

In der Internationalen Jury sind auch *Kathryn Bigelow*, *Chantal Akerman*, *Ferid Bouchedir*, *Francesco Clemente*, *Olivier Assayas*, *Alexei German* und *Edgar Reitz*.

Die Retrospektive gilt dem Regisseur wie Schauspieler *Sacha Guitry*, der gelegentlich als «französischer Lubitsch» bezeichnet wird. Sie nimmt für sich in Anspruch, die erste vollständige Retrospektive zu Guity zu sein.

Im Rahmen der Woche der Filmkritik wird das jüngste Werk von *Robert Kramer*, *STARTING PLACES*, welturaufgeführt.

FOCAL, die Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision, wird voraussichtlich mit drei kurzen Seminaren am Festival präsent sein. Die Themen der drei Veranstaltungen sind Low-Budget Produktion, Low-Budget-Vertrieb und Neue Methoden der Produktion in der GUS.

Die Welt dreht

Der Produzent Saul Zaentz hat die Filmrechte erworben an «The English Patient» von Pulitzer-Preis -Gewinner Michael Ondaatje; als Regisseur und Drehbuchautor ist *Anthony Mingella* vorgesehen. *Gianni Amelio* recherchiert in Albanien für seinen nächsten Film *LAMERICA* mit Hauptdarsteller *Enrico Lo Verso*. *Jane Campion* hat einen Vertrag unterzeichnet für die Verfilmung des Romans «Portrait of a Lady» von Henry James; ein Stoff, der auch auf der Wunschliste von Ismael Merchant und James Ivory steht. Ivory befasst sich vorerst aber mit anderen Projekten wie etwa *PICASSO, JEFFERSON IN PARIS* oder *SOLDIER'S DAUGHTER DOESN'T CRY*. *Roland Joffe* wagt sich an eine andere literarische «pièce de résistance» mit seinem geplanten Remake von *MOBY DICK*. *Joel Schumacher* hat eine eigene Produktionsfirma gegründet und dreht mit *Susan Sarandon* und *Tommy Lee Jones* *THE CLIENT* nach *John Grisham*.

Fünfzigtausend Franken für Filmbücher

Zur Prämierung des besten Buches aus dem Bereich Film, Fernsehen oder Video stellt die Kraszna-Krausz-Stiftung eine Preissumme von 22 500 englischer Pfund zur Verfügung. Eine Jury bestehend aus David Francis, dem Leiter der Film- und Fernsehabteilung der Library of Congress in Washington, Ben Keen, Redaktor bei Screen Digest und Gudie Lawaetz, ehemals Leiter der Media Business School in Madrid, prämiert aus den eingesandten Werken, die zwischen Juni 1991 und Mai 1993 publiziert sein müssen, für die Bereiche Business, Technik und Technologie und Kultur je einen Autor. Einsendefrist ist der 15. Juli 1993.

Informationen bei: Andrea Livingstone, Awards Administrator, Kraszna-Krausz Book Awards, 122 Fawnbrake Avenue, London SE24 OBZ, England, Tel/Fax 0044-71-7386701.

Architekturfilm-Wettbewerb

Das internationale Festival *film+arc* will dem künstlerischen Architekturfilm ein Forum im

deutschsprachigen Raum schaffen. Zum Wettbewerb zugelassen sind alle Formate, Längen und Genres, die sich thematisch mit Architektur, Urbanistik, Landschaftsgestaltung oder Design auseinander setzen und nach dem 30. 6. 1991 produziert wurden. Für den Hauptpreis stehen 70 000 Schilling zur Verfügung. Einsendeschluss ist der 31. August 1993.

Präsentiert werden die eingereichten Architekturfilme und -videos, sofern sie durch ihre Filmsprache und ihren Informationswert überzeugen und als künstlerisches Dokument Geltung besitzen, vom 2. bis 5. Dezember in Graz.

Informationen bei: artimage, Kathianergasse 3, A-8010 Graz, Tel. 0043-316-829513, Fax 0043-316-829511



Alfred Edel

Alfred Edel kennt man bei uns vor allem aus Alexander Kluges Filmen, etwa als Universitätsassistenten in *ABSCHIED VON GESTERN* (1965), als Marketing-Direktor in *ARTISTEN IN DER ZIRKUSKUPPEL: RATLOS* (1969-71), als Raumfahrer in *WILLI TOBLER UND DER UNTERGANG DER SIEBENTEN FLOTTE* (1969-71), als Staatsanwalt Münner in *DIE PATRIOTIN*, aber auch als Professor für Logik in *JEDER FÜR SICH UND GOTT GEGEN*

ALLE von Werner Herzog (1974), als Arnold Hau in *DIE HAU SCHAU. NEUE WERKE DES ALTFILMERS ARNOLD HAU* von Arend Agthe (1975), als Oberkellner in *KLASSENVERHÄLTNISSE* von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet (1983); unvergessen ist er als Hauptfigur in *DAS CASANOVA-PROJEKT* von Arend Agthe und der Neuen Frankfurter Schule (1981); als blumenkohlschwingender Edel hat er einen friedlichen Tod in *DIE ZWEITE HEIMAT* von Edgar Reitz (1992).

«Wissen Sie, ich bin Alkoholiker, aber kontrollierter Alkoholiker. Als humanistischer Katholik habe ich das nötige Schuldbewusstsein. Freiheit ist der Zweck des Zwanges, das mag ich nicht; ist mir zu positivistisch, zu protestantisch. Zwang ist der Feind der Freiheit. – Kennen Sie das Vaterunser der Säuber? Suche uns nicht in der Unterführung und verüble uns nicht unsere Erlösung. – Wir sind alle Ebenbilder Gottes.» (Alfred Edel als Schöngut Edel in *DIE ZWEITE HEIMAT* von Edgar Reitz)

Alfred Edel ist im Juni 1993 61jährig verstorben, dem Vernehmen nach ist er nachts aus einem Taxi gestiegen und tot umgefallen.

Hunderttausend

Dem Förderungsfonds der *Société Suisse des Auteurs* stehen 100 000 Franken für 1993 zur Förderung von Experimenten im Bereich der sprachlichen und stilistischen Ausdrucksweise sowie der thematischen Wagemutigkeit zur Verfügung. (Nicht 10 000 Franken wie in Heft 1.93 fälschlicherweise gemeldet. Wir entschuldigen uns für das Versehen und freuen uns an jeder zusätzlichen Null.)

efdo

Die Kommission des Europäischen Verleihförderungsprogrammes efdo – welche dieses Jahr bereits ein Fünfjährjubiläum feiern kann – hat an ihrer ersten Sitzung dieses Jahres 3,3 Millionen Ecu für zwanzig Filme an 95 Verleiher zugesprochen. Zum ersten Mal gelangen auch Verleiher aus Polen und Skandinavien in den Genuss dieser Vertriebsförderung.

Klassiker des Neo-Realismus

Das wiedereröffnete Kino im Kunstmuseum Bern zeigt bis Ende September Filme aus der Zeit des italienischen Neorealismus, Filmklassiker aus den vierziger und fünfziger Jahren wie *LADRI DI BICICLETTE* von Vittorio de Sica, *LA TERRA TREMA* und *BELLISSIMA* von Luchino Visconti oder *I VITELLONI* und *LA STRADA* von Federico Fellini. Auch weniger gezeigte Filme wie *GUARDIE E LADRI* von Mario Monicelli sind in der Reihe vertreten. Für Kenner das absolute «must»: *CRONACA DI UN AMORE* von Michelangelo Antonioni.

Informationen bei: Kino im Kunstmuseum, Hodlerstr. 8-12, 3011 Bern, Tel. 031-212960 Fax 031-227263

schön schräg schrill

Unter diesem Motto zeigt die Rote Fabrik Zürich in ihrem Open-Air Festival am See ab Juli Filme wie etwa *I HIRED A CONTRACT KILLER* von Aki Kaurismäki, *MUJERES AL BORDE DE UN ATAQUE DE NERVIOS* von Pedro Almodovar oder *POLYESTER* von John Waters. Mit *DER GLANZ DIESER TAGE* und *SOMMER DER LIEBE*, Low-Budget-Filmen von Wenzel Storch, den der Humorkritiker Hans Mentz von «Titanic» als «Deutschlands besten Regisseur» bezeichnet, findet das Sommerkino seinen «camp»-Höhepunkt.

Programm bei: Rote Fabrik, Seestrasse 395, 8038 Zürich, Tel. 01-4819143, Fax 01-4819145

Kino im Thurgau

Im Kanton Thurgau startet Mitte Juli das *Rollende Kino* der Frauenfelder FilmfreundInnen. Während dreier Wochen wird in allen Bezirken des Kantons ein attraktives Programm zum Thema «Aussenseiter und Ausgeflippte» zu sehen sein. Eröffnet wird die «Tour de Thurgau» mit einer schweizerischen Vorpremiere des kubanischen Films *HELLO HEMINGWAY* von Fernando Perez (Do, 22. Juli, Weinfelden).

Programm bei: Frauenfelder FilmfreundInnen, Postfach 328, 8501 Frauenfeld, Tel. 054-216676 oder 054-7204712

ANTWORTCOUPON SO VOLLER LEBENSREUDE!



Doch Tausende von Kindern sterben jeden Tag. Wählen Sie das Leben mit
**Terre des hommes
Kinderhilfe!**

- Ich würde gern ein Kind (nicht namentlich) mit einem monatlichen Beitrag von sFr. _____ während _____ Monaten unterstützen.
Senden Sie mir bitte die entsprechenden Einzahlungsscheine.
- Ich möchte Ihre Bewegung mit einer einmaligen Spende unterstützen.
Senden Sie mir bitte einen Einzahlungsschein.
- Senden Sie mir Unterlagen über Ihre Tätigkeit.

Name: _____ ref. 2229

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte zurücksenden an: Terre des hommes
Kinderhilfe • Postfach 550 • 8026 Zürich
Tel. 01/242 11 12 • PCK 80-33-3



ANTWORTCOUPON

März - Dezember 1993 Eine Veranstaltungsreihe von: AG KOMMUNALES KINO die **naTo**



STUMMFILM live

21.5. *Der müde Tod* Michaeliskirche

26.6. *Metropolis* Grassi

8.7. *Die Rache des Homunkulus* Neues Rathaus

28.8. *Die Bergkatz* Grassi

29.8. *Nosferatu* Grassi

24./25.10. *Ein Sonntag in Plägwitz* naTo

14./15.11. *Frau im Mond* naTo

5./6.12. *Tagebuch einer Verlorenen* naTo

Alle Filme werden mit Live-Musik aufgeführt.

Infofon: (0341) 31 12 84, die naTo, 04275 Leipzig, Alfred-Kästner-Straße 39
Programmdirektion: Törsten Hinger, Öffentlichkeitsarbeit: Falk Elstermann
Wissenschaftliche Betreuung: Uwe Penkert (02331) 33 85 02

KURZ BELICHTET

Rückschau Cannes '93

Das internationale Filmfestival von Cannes – oder schlicht *le festival* – hat viele Gesichter.

Alltag

Dasjenige, mit dem der gewöhnliche Filmkritiker konfrontiert wird, ist alltäglich, unscheinbar und wenig attraktiv: Tagwacht, um sieben Uhr spätestens. Auf in den Kampf, nach bestenfalls kleinem, aber hektischem Frühstück. Hastiger Gang zwischen hastenden Kolleginnen und Kollegen zum Arbeitsplatz. Kleiner Stau vor der Kontrolle der Zutrittsberechtigung. Achtlos über den roten Teppich hinauf zur nächsten Ausweiskontrolle. Schliesslich, ähnlich wie in der S-Bahn, die Suche nach einem geeigneten, noch freien Sitzplatz. Die Gesichter, täglich die selben Gesichter – man kennt sie eigentlich alle, mindestens vom Sehen. Die meisten vergraben sich hinter einer (Festival-)Zeitung. Morgenstimmung. Unterwegs zur Arbeit. Routine. Nichts von Glamour. Alltag. Wie man das kennt.

Später, nach der ersten Arbeitseinheit, nach dem ersten Film, der Gang zum Briefkasten, hier als Pressefach bezeichnet. Durchsicht der Post, sprich: der Presseunterlagen. Zu einem Kaffee reicht die Zeit kaum, vielleicht ein Wortwechsel mit einer Kollegin, einem Bekannten. Vor den Eingängen zu den Sälen mit den nächsten Vorführungen drängen sie sich schon. Erneute Ausweiskontrolle. Wer einmal ausbrechen will aus dem täglichen Trott, Risiken eingeht, oder einfach einmal ein bisschen später kommt, läuft meistens schon gegen eine un durchdringliche Wand: Sorry, kein Zutritt.

Übersicht

Nicht so zu tun, als ob man die Übersicht hätte und den Durchblick, verunsichert die Leserinnen, die Leser zu Hause und den Berichterstatter vor Ort. (Auch die Politiker haben immer alles im Griff. Glauben, sie seien, oder sind sogar, darauf angewiesen, diese Show abzuziehen.) Nichts Besonderes also. Das gehört zum Alltag, zur Routine.

Selbstverständlich hat man immer das Wichtige gesehen, war dabei, war mitten im Zentrum des Wirbelsturms und hat – wenn überhaupt, und





ADIEU MA CONCUBINE



KING OF THE HILL

LE CERF-VOLANT BLEU

▲▲ BROKEN HIGHWAY
▲ SPLITTING HEIRS

manche werden's nie zugeben, nicht einmal sich selber zugestehen – nur unwesentliches verpasst. Die eigene Meinung ist ebenso selbstverständlich immer die richtige und entspricht darüber hinaus – glaubt man der Darstellung – meist auch noch dem allgemeinen Konsens. Klappern gehört nun mal zum Handwerk. Doch auch eine Prise Verunsicherung – dosiert wenigstens und nur von Zeit zu Zeit – dürfte doch auszuhalten sein.

Filme

MADADOYO (NOT YET) von Akira Kurosawa; NAKED von Mike Leigh; L'HOMME SUR LES QUAIS von Raoul Peck; LOUIS, ENFANT ROI von Roger Planchon; LA SCORTA (L'ESCORTÉ) von Ricky Tognazzi; FRANÇOIS TRUFFAUT, PORTRAITS VOLÉS von Serge Toubiana und Michel Pascal; THE SNAPPER von Stephen Frears; THE PIANO von Jane Campion; THE BABY OF MACON von Peter Greenaway; IN WEITER FERNE, SO NAH! von Wim Wenders; FIORILE von Paolo und Vittorio Taviani; THE WRONG MAN von Jim McBride; KING OF THE HILL von Steven Soderbergh; EL ACTO EN CUESTION von Alejandro Agresti; OHIKKOSHI (DÉMÉNAGEMENT) von Shinji Soomai; FRAUDS von Stephan Elliot; SPLITTING HEIRS von Robert Young; HSIMENG RENSHENG (LE MAITRE DE MARIONNETTES) von Hou Hsiao Hsien; MUCH ADO ABOUT NOTHING von Kenneth Branagh; BROKEN HIGHWAY von Laurie McInnes; FALLING DOWN von Joel Schumacher; LAN FENGZHENG (LE CERF-VOLANT BLEU) von Tian Zhuangzhuang; BAWANG BIEJI (ADIEU MA CONCUBINE) von Chen Kaige.

Das sind – ich erlaubte mir, sie einfach mal aufzuzählen – Filme, die ich im Mai 1993 in Cannes gesehen habe, Filme, an die ich mich spontan, in der einen oder andern Form erinnere. Und diese Liste ist unvollständig – manchen Film habe ich inzwischen schlicht schon vergessen, oder er kommt mir augenblicklich einfach nicht in den Sinn.

Soll ich so tun als ob? Soll ich versuchen, zu jedem der Filme wenigstens einen Satz zu schreiben, der ihn möglichst auf den Punkt bringt?

Rette wer kann (den Kritiker und die geneigten Leserinnen und Leser).

Festivals – und da ist *le*

festival allein schon durch die Grösse seines Angebots besonders prädestiniert – erlauben es dem Filmkritiker, einen ersten Eindruck zu gewinnen von den Filmen, die da kommen werden – für den Redaktor einer Filmzeitschrift eine beinahe unverzichtbare Möglichkeit.

Preise

Man kann es drehen und wenden, wie man will, Preise, Goldene und andere Palmen in Cannes sind immer auch "politische" Preise – es geht ausser um Qualität immer auch um Rücksichtnahmen. Schön, wenn von Zeit zu Zeit die unterschiedlichen Interessen, die auf die Vergabe der Preise einwirken, so in Einklang zu bringen sind, dass dennoch die Besten ausgezeichnet werden. Nur ein Aspekt: noch nie ging die höchste Auszeichnung des Festivals an eine Frau, noch nie eine nach China. Sowohl die Frauen, wie auch die Chinesen, waren also "fällig" – und beide wurden mit der Goldenen Palme bedient. Schön, dass die beiden Preise gerechtfertigt sind. Sowohl THE PIANO von Jane Campion wie auch BAWANG BIEJI (ADIEU MA CONCUBINE) von Chen Kaige waren – je auf ihre individuelle Art und letztlich eben nicht vergleichbar – mit Abstand die stärksten und eindrücklichsten Filme des internationalen Wettbewerbs von 1993.

Medienereignis

Im Gedränge auf Einlass wartend erhascht der gewöhnliche Filmkritiker, der in Cannes akkreditiert wurde, mit dem einen und anderen Blick auf einen der Monitore, die überall aufgestellt sind, auch einen Eindruck von dem «Cannes», das nach draussen vermittelt wird. Welch ein Kontrast. Es ist schon eigenartig, gleichzeitig "dabei" zu sein und doch "draussen" zu stehen. Zu wissen, dass das, was jetzt irgendwo zu Hause gemütlich in einem Sessel erlebt werden kann, nur Teil der Wirklichkeit ist, die sich auf wenigen Quadratmetern abspielt, höchstens hundert Meter vom Ort entfernt, wo man gerade steht, draussen vor der Tür auf dem jetzt scheinwerferbestrahlten roten Teppich.

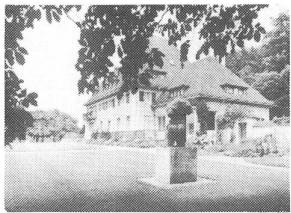
Walt R. Vian

Museen in Winterthur

Bedeutende Kunstsammlung alter Meister und französischer Kunst des 19. Jahrhunderts.

Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz»

Öffnungszeiten: täglich von 10–17 Uhr
(Montag geschlossen)



Werke von Winterthurer Malern sowie internationale Kunst.

Von Bonnard bis Léger

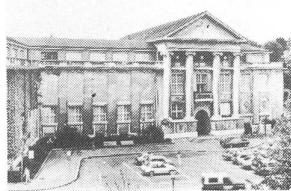
Französische Kunst 1880–1940
bis 12. September 1993

Hommage à Kemeny

bis 5. September 1993

Kunstmuseum

Öffnungszeiten: täglich 10–17 Uhr
sowie
Dienstag 10.00–20.00 Uhr
(Montag geschlossen)



Stiftung Oskar Reinhart

vorübergehend
geschlossen



Von der Antike zur Gegenwart

1243 Silbermünzen aus einem römischen Gutshof
bis 22. Dezember 1993

Münzkabinett

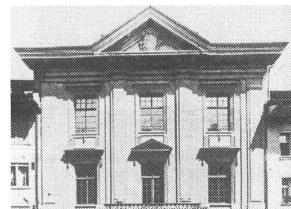
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 14–17 Uhr



Uhrensammlung von weltweitem Ruf

Uhrensammlung Kellenberger im Rathaus

Öffnungszeiten: täglich 14–17 Uhr,
zusätzlich Sonntag 10–12 Uhr
(Montag geschlossen)



Wissenschaft und Technik in einer lebendigen Schau

Phänomenale Mathe-Magie – Zauberformen, Zauberzahlen

bis 9. Januar 1994

Technorama

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr



• • • •

Maxim, Marilyn und all die anderen

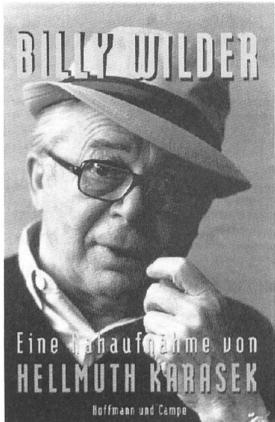
Billy Wilder erzählt

Billy Wilder, mittlerweile 86-jährig, ist noch immer ein ziemlich vitaler Mann. Auf Grund einer gut weiterverkaufen Kunstsammlung sicherlich vielfacher Millionär, hat er trotzdem noch immer etwas von der Hemdsärmeligkeit, dem spitzbübischen Charme und dem überlebenswichtigen Vermögen, (fast) allen Situationen etwas Komisches abzugewinnen. Dieses Umschlagen vom Tragischen ins Burleske, vom Realen ins Groteske und wieder zurück zeichnet seine besten Filme aus. Derart mit den handwerklichen Grundmerkmalen jüdischen Witzes gesegnet, verfügt er darüber, wenn man ihm ein paar kleine Stichworte liefert, noch immer mit Verve. Davon konnte sich am letzten Tag der Berlinale ein jeder überzeugen, der Einlass in das (Operetten-) Theater des Westens gefunden hatte. Auf dessen breiter Bühne sass Wilder, um die von Hellmuth Karasek abgerufenen Bonmots in seiner unnachahmlichen, leicht näselnden Art, ruckartig oder in kurzen heftigen Maschinengewehrsalven dem staunenden Publikum zu präsentieren.

Gagmaschine Wilder

Ein wenig wirkte das ganze so, als ob Wilder dies allabendlich auch in einer Broadway-Show oder zumindest bei seinen Mittagessen in den vornehmen Schickeria-Restaurants Hollywoods tut. Nur manchmal schlich sich der Eindruck ein, Karasek, der Conferencier, wirft einen Dollar in die Gagmaschine Billy Wilder und unten purzeln die Witze nur so heraus. Dabei hatte das Gespräch sehr ungewöhnlich begonnen. Karasek sprach den 1933 aus Deutschland Vertriebenen in der Tat zuerst darauf an, dass dieser jetzt endlich das Grab seines 1928 verstorbenen Vaters gefunden hatte, nach dem er in seinen vorherigen Berlin-Besuchen (einschliesslich seines Aufenthalts im Jahre 1945 als amerikanischer Filmoffizier) vergeblich gesucht hatte. Die Zuschauer waren leicht irritiert.

Doch danach gab es ein Feuerwerk der «Adventures in the German and American Film Trade», die Karasek nach Erzählungen des Meisters



aufgeschrieben hat und die in einem jüngst erschienenen Buch vorliegen. Wenn sie sich nicht so zugetragen haben, dann sind sie fast immer gut erfunden. Natürlich begann alles in Berlin, und zwar am Viktoria-Luise-Platz, in einem Haus, in dem der italienische Komponist Ferruccio Busoni in der Bel-Etage lebte. Ihm ist denn auch die Ehrentafel der Stadt gewidmet, wie Wilder bei seinem vorletzten Besuch etwas enttäuscht feststellen musste.

Produzent in Unterhosen

Hier hatte er also 1924 (vielleicht war es auch ein paar Jahre später?) ein kleines Zimmer, während er sich sein Geld als rasender Reporter oder als Eintänzer verdiente. Wohntort, Beschäftigungen und die Verwicklungen des Lebens, wie sie Wilder erzählt, sind komödienreif. Und über eine solche Szene kommt er zum ersten Mal mit dem Film in Berührung. Wie die meisten ebenso jungen wie unbekannten Autoren schreibt auch Wilder an einem Filmdrehbuch. Nur wie bringt man es an den Produzenten? Ganz einfach, man wartet, bis ein solcher die schöne Nachbarin aufsucht, deren Ehemann aber just gerade nach Hause kommt. Man passt den Zeitpunkt ab, wo der Produzent in Unterhosen aus der Nachbarwohnung über den Balkon oder besser: durch das eigene Zimmer flüchten muss. Nun stellt man sich förmlich vor, nur der Austausch von Visitenkarte entfällt wegen der noch immer spärlichen Bekleidung des Produzenten. Wilder, der junge Autor, stellt fest, dass sein Gegenüber in den Unterhosen kein Geringerer ist als Maxim Galitzenstein, Produktionschef und alleiniger Besitzer der bekannten Maxim-Film-GmbH. Direkt und mit kräftiger Stimme (damit es der Ehemann nebenan hören könnte) beginnt man eine Konversation und bietet dabei dezent aber nachdrücklich seinen Stoff an. Wilder bekommt sofort 500 Mark für sein Exposé. Dass der Produzent den so eingekauften Filmstoff liegen lässt, als er endlich das Haus verlassen konnte, hat Billy Wilders Filmkarriere nur um einige Jahre verzögern können. Fast alles, was Wilder erzählt, ist so

gut wie drehreif (das Leben ist halt so, bei manchen Leuten). Wenn ihm noch ein musik- oder bohèmegeschichtlich gut unterrichteter Lektor zugeflüstert hätte, dass Busoni, der bekannte Komponist, schwarzen Messen zuneigte, ein Faible für bucklige Frauen hatte, von denen er sich weissagen liess – was für ein Film wäre aus den Erlebnissen des jungen Eintänzers am Viktoria-Luise-Platz zu machen.

Nijinski und das Kentucky-Derby

Mit den Produzenten hat es der weise alte Mann der Hollywood-Komödie. Die Geschichte, wie er Sam Goldwyn einen Stoff um den ebenso genialen wie schwulen Tänzer Nijinsky verkaufen wollte, der verrückt wird und glaubt, ein Pferd zu sein, ist ebenso haarsträubend wie die Witze auf der Unterhaltungsseite der Boulevardzeitung. Da Goldwyn vehement protestierte, eine verrückte Tante zur Hauptfigur eines seiner Filme zu machen, schlug Wilder als Happy-End vor: Nijinsky könne ja aus dem Irrenhaus ausbrechen und wenig später das Kentucky-Derby gewinnen.

«What problem?»

Marilyn Monroe war wohl eine schwierige Schauspielerin. Nicht nur, dass sie regelmässig um Stunden verspätet zum Drehen kam. Auch beim 63. Versuch (Wilder variiert hier gelegentlich zwischen dem 46. und 80. Take, man sollte also wohl das arithmetische Mittel bilden) beherrschte sie den Text noch immer nicht. Der lautete: «Where is the Bourbon?» und war durch eine Vielzahl von Zetteln (und eben nicht von Flaschen) an allen Schränken, Wänden und Schubladen gut sichtbar angebracht worden. Wilder liess das Studio räumen. Väterlich umarmte er die Monroe, sagte ihr, sie möge das Problem nicht so schwer nehmen, irgendwie würde man es schon in den Griff kriegen. Entgeistert starre die ihn an und fragte: «What problem?»

Filmhistorisch genau darf man das von Wilder immer auf die Pointe hin Erzählte wohl nicht immer nehmen. Natürlich wäre Wilder ein wertvoller Zeitzeuge der wirklichen

Arbeits- und Produktionsverhältnisse, einer der wenigen, die man zum späten Stumm- und frühen Tonfilm oder den Jahren des Exils in den USA noch befragen könnte. Karasek fehlt dafür ein wenig das filmhistorische Rüstzeug, denn er müsste schon sehr genau nachfragen, gezielte Informationshilfen (und nicht nur Anekdotenhilfen) geben und mit anderen Aussagen vergleichen, um filmhistorische Lücken zu schliessen. Dies ergab sich sogar einmal, als Wilder aus den anekdotischen Gags urplötzlich auf die Verwertungsverhältnisse zu sprechen kam. Er erinnerte sich, dass die meisten Regisseure um 1950 zwar ein gutes Honorar von ungefähr 50 000 Dollar bekommen hätten. Was sei dies aber in Anbetracht der heutigen Honorare und in Anbetracht der erweiterten Verwertungsmöglichkeiten durch das Fernsehen, die sich in den USA um 1950 ja bereits abzeichneten. Die grossen Geschäfte machte Jack Warner nicht mit der Kinoauswertung, sondern Jahre und Jahrzehnte später mit der sogenannten Nebenauswertung.

Fünf Kilo Übergewicht

Hier wurde Wilder fast ein wenig nachdenklich. Aber, wie gesagt, er hatte ja früh und gut beraten in Gemüde investiert (wovon er übrigens nichts berichtete). 32,6 Millionen Dollar haben sie gebracht, ergänzt Karasek im Vorwort des kurzweiligen, nicht immer ungemein tiefschürfenden Buches. Der beim Spiegel vorwiegend für Literatur zuständige Redakteur hat es nach wochenlangen Gesprächen mit Wilder aus vierzig Tonkassetten, zehn Notizheften und fünf Kilo Übergewicht (aus den Arbeitsessen) kompiliert.

Jürgen Kasten

Hellmuth Karasek: Billy Wilder: Eine Nahaufnahme. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1992, 542 Seiten